

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Ersteinstmal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 S., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertel. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Jahresabonnement:
Durch Kreuzband 15 M. vierteljährlich.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialzeile in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.,
Die Reklamezeile 1.50 M.

Anzeigen-Rahmen:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.

Verantwortlicher:
Jägerstr. und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 519.

127 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 10. März 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Die vom Staatsanwalt gegen das Urteil im Mielezniski-Prozess eingelegte Berufung ist jetzt wieder zurückgezogen worden.

Der norwegische Dampfer „Hogdoo“, der die deutsche Post nach Norwegen an Bord hatte, ist bei Stagen untergegangen.

Turkhan Pascha ist zum albanischen Ministerpräsidenten ernannt worden.

Für den Schutz der nationalen Arbeit.

Der Antrag der nationalliberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses, rechtzeitig Maßnahmen für einen wirksamen Schutz unserer wirtschaftlichen Interessen bei der bevorstehenden Neuregelung der Handelspolitik zu treffen, und seine Annahme durch eine starke Majorität werden im Lager aller Parteien mit Recht als eine bedeutende Aktion gewürdigt. Die Parteien, die sich im preussischen Landtag zu dieser Kundgebung zusammengefunden haben, werden auch im Reichstag zusammenstehen, wenn dieser vor die Aufgabe gestellt wird, einen neuen Tarif zu beschließen. Und wenn hier die entscheidende Mehrheit auch nicht so stark ist wie in der preussischen Volksvertretung, so ist doch nicht zu zweifeln, daß sie stark genug ist, alle Vorstöße in freihändlerischer Richtung abzuwehren und den bisher der nationalen Arbeit gewährleisteten Schutz aufrecht zu erhalten. Sofern die Meinung geäußert worden ist, die nationalliberale Reichstagsfraktion würde den Standpunkt der Kollegen im Landtag nicht teilen, haben wir bereits die völlige Unrichtigkeit dieser Auffassung festgestellt.

Der Erfolg des nationalliberalen Antrags liegt vor allem darin, daß er die preussische Staatsregierung zu einer Erklärung veranlaßt hat, die geeignet ist, alle Zweifel und Mißverständnisse, die sich an die Delbrück'sche Erklärung im Reichstag geknüpft haben, zu beseitigen. Wir haben jetzt die bestimmte Zusicherung, daß die verbündeten Regierungen schon jetzt Maßnahmen treffen, um, sobald sich durch die Kündigung der Verträge durch die anderen Staaten eine veränderte Situation ergibt, jederzeit gewappnet zu sein. Das war Zweck und Ziel des nationalliberalen Antrags. Rechtzeitig sollen, wie der Abg. Dr. Beumer sagte, die Waffen geschärft werden, die wir brauchen, um befriedigende Handelsverträge abschließen zu können. Würden diese Waffen erst geschliffen werden, wenn von der anderen Seite die Kündigung bereits erfolgt ist, dann würde eine Ueberhäufung nicht zu vermeiden sein, in der für unser wirtschaftliches Leben eine große Gefahr liegen würde. Die preussische Staatsregierung und mit ihr, wie angenommen werden darf, auch der gesamte Bundesrat, sind also mit der Mehrheit, die für den Antrag gestimmt hat, einer und derselben Meinung. Darin liegt eine bemerkenswerte wirtschaftspolitische Kundgebung an die Adresse des Auslandes, das erkennen muß, daß das Deutsche Reich gewillt ist, seine Wirtschaftsinteressen mit aller Energie zu wahren.

Auch nach innen ist der Beschluß des Abgeordnetenhauses von Bedeutung. Er zeigt den Gegnern unserer Schutzzölle, daß ein etwaiger Ansturm auf die Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik auch nicht die geringste Aussicht auf Erfolg hat. Unter dem Eindruck der offensichtlichen und daher nicht zu leugnenden Erfolge der geltenden Wirtschaftspolitik hat ja auch die Gegnerschaft an Einfluß und Stärke verloren, und wenn auch die fortschrittliche Volkspartei grundsätzlich noch den Abbau der Schutzzölle erstrebt, so verriet die Rede des Abg. Dr. Pahnke gleich entsprechenden Verlautbarungen aus dem Lager des Handelsvertragsvereins wenig Lust, große wirtschaftspolitische Kämpfe zu inaugurierten. Das ist die eine Seite der Klärung, die die Verhandlung der Anträge gebracht hat. Die andere ist die Erkenntnis, daß die Rechte mit Zentrum und Nationalliberalen zusammenwirken muß, wenn ein Erfolg erzielt werden soll. Auch die kommenden Verhandlungen werden im Zeichen des gemäßigten Schutzzölles stehen müssen. Wenn aus dem jetzt geübten Zusammengehen der Rechte mit den Parteien der Mitte ein Schluß auch auf das künftige Handeln gezogen werden darf, so würden wir das im vaterländischen Interesse freudig begrüßen. Damit läme der Aktion der nationalliberalen Abgeordnetenhausfraktion die weitere Bedeutung zu, daß sie auch das Partei-Leben im Sinne eines Ausgleichs der Gegensätze zu beeinflussen geeignet ist. Freilich muß sich diese Hoffnung erst erfüllen. Für die Nationalliberalen bedeutet aber die Anbahnung dieses Beabs schon jetzt einen bemerkenswerten Erfolg, weil sie damit wieder einmal durch die Tat

dokumentieren, daß sie die Interessen der Allgemeinheit im gegebenen Augenblick immer über die der Partei zu stellen gewillt sind.

Kolonialdebatte im Reichstag.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Einige Wahlprüfungen waren gestern zu erleben, wobei mehrere Wahlen, darunter die des Abgeordneten v. Hendebrand, für gültig erklärt, über andere Beweiserhebung beschlossen wurde; dann erhält der konservative Abgeordnete v. Höhlendorf das Wort zum Kolonialrat. An eine schlechte Behandlung der Eingeborenen glaubt der Redner nicht. Der herrschende Mangel an Arbeitern sei auf den „Mangel zur Arbeitslosigkeit“ zurückzuführen, an dem der Schwarze leide. Wenn der Gouverneur von Ostafrika es für ausgeschlossen erkläre, die Hausknechtserei vor 1920 völlig abschaffen zu können, so solle man sich über seine Arbeitsliebe und Offenheit freuen. Der Pole v. Morawski ist anderer Meinung. Er verlangt die sofortige Aufhebung.

Nun spricht Staatssekretär Dr. Solf selbst. Er beginnt mit allgemeinen Betrachtungen über den Unterschied zwischen tropischen und Besiedelungskolonien. In letzteren gehöre zunächst nur Südwestafrika. Unter gewissen Voraussetzungen seien auch Teile von Ostafrika und Kamerun zur Besiedelung geeignet. Die Zukunft Südwestafrikas als Siedlungsland hänge von der Bewässerungsfrage ab, für die durch einen Rechtstragetat besondere Mittel beschafft werden sollen. Der Staatssekretär geht die einzelnen Kolonien der Reihe nach durch. Er sieht überall in eine rosige Zukunft. Bald ist er daran mitten in Auseinandersetzungen über allgemeine kolonialpolitische Fragen. Das Haus ist ziemlich gut, die Tribünen sind vollbesetzt und alles läuft mit einem ästhetischen Wohlgefallen, der mit einer gewissen Eleganz vorgetragenen Ausführungen des Staatssekretärs. Wenn er auf scharfe Angriffe eingeht, macht er es ohne welche Verstimmung mit seiner Ironie. So, indem er zu schwanken scheint, wie wenn er einen größeren Gegner zu sehen habe, wie Herrn Eraberger oder Herrn — Dittmann. Er versichert, nichts beschönigen zu wollen, denn ihm sei es um das Vertrauen des Hauses zu tun. In jedem Augenblick steht Herr Solf seinem Material frei gegenüber. In Bezug auf die Arbeiter- und Eingeborenenspolitik betont er, daß die deutsche Regierung ihren Stolz darin suche, den wirtschaftlich Schwachen in den Kolonien zu helfen. Wenn die guten Absichten der Regierung nicht immer durchgeführt würden, so liege das nicht an den kleinsten Gründen, die hier vorgebracht worden seien, sondern wie der Abg. Raumann in der Kommission treffend meinte, an dem Gegensatz zwischen dem modernen Arbeitsmechanismus und der endemischen Lebensauffassung der Neger. Ohne Ausübung irgend welchen Zwanges gehe es garnicht immer. Einen gewissen Zwang zu öffentlichen Arbeiten gebe es ja auch bei uns. Die Verwaltung sei berechtigt, dafür zu sorgen, daß die Formen des Zwanges so wenig anständig wie möglich gestaltet würden. Die Missionare bitten der Staatssekretär bei Vertretung ihres Grundes: Vora et labora bei den Schwarzen etwas mehr Nachdruck auf das Labora zu legen. Am Schlusse seiner fast dreistündigen Ausführungen erucht Herr Solf das Haus, die Debatten über die Eingeborenensfrage doch etwas verkürzen für unsere Landsleute in den Kolonien zu führen. Er erntet wiederholten, lebhaften Beifall.

Für den Genossen Henke, der mit einem dicken Stoß von Anlagematerial bewaffnet das Podium betritt, ist zunächst wenig Aufmerksamkeit vorhanden. Der Staatssekretär, meint der betrübte Genosse, verheißt es, Del auf die Wogen zu gleiten. Charakteristisch sei die Einigkeit der bürgerlichen Parteien in Militär- und Kolonialfragen.

Oesterreichisch-montenegrinischer Zwischenfall.

Ueber den Zwischenfall an der bosnisch-montenegrinischen Grenze berichtet die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Die Montenegriner hatten bei Metalka, dessen Zugehörigkeit zum österreichisch-ungarischen Gebiet zweifellos feststeht, einen Militärposten aufgestellt. Trotz wiederholter Aufforderung und auch nach erfolgter Androhung von Waffengewalt räumte die montenegrinische Patrouille nicht den Posten. Daraufhin sah sich der Kommandant der kleinen österreichischen Militärabteilung genötigt, Gewalt anzuwenden. Auf montenegrinischer Seite sollen vier Mann gefallen sein. Die österreichischen Soldaten hatten keine Verluste. Die Montenegriner berufen sich darauf, daß Metalka ihnen bei der Teilung des von der Türkei eroberten Gebietes abgetreten wurde. Serbien eroberte diesen Ort von der Türkei und zederte ihn den Montenegrinern, so daß Montenegro in dem rechtmäßigen Besitz von Metalka wäre. Demgegenüber muß jedoch konstatiert werden, daß seinerzeit auch Serbien versucht, diesen Ort durch einen Militärposten zu besetzen, jedoch auf diese Maßregel durch einen von Oesterreich-Ungarn erhobenen Einspruch verzichtete, und der Rechtsmittel Oesterreich-Ungarns unannehmbar ist. Metalka liegt am Metalkapoh, der ein Hauptverkehrswege von Bosnien in den Sandsthal nach Plawitz bildet.

Der Grenzzwischenfall zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn ist, nach weiterer Meldung aus Wien, schon auf dem Wege der Beilegung. Der montenegrinische Beauftragte hat schon dem österreichischen sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, allerdings dabei den Wunsch geäußert, daß das angeblich strittige Terrain als neutral erklärt werde. Daraus dürfte Oesterreich-Ungarn aber nicht eingehehen. Die österreichischen Truppen haben genau instruktionsgemäß gehandelt, und es ist nur zu bedauern, daß dabei vier Montenegriner ihr Leben eingebüßt haben.

Aus Cetinje wird hierzu gemeldet: Die montenegrinische Regierung hat in der Angelegenheit des Grenzzwischenfalls bei Metalka, bei dem angeblich vier Montenegriner getötet worden sind, eine Note an den hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandten gerichtet.

Das Lawinenunglück in der Ortlergruppe.

Aus Anlaß des Lawinenunglücks, dem eine Militärpatrouille am 4. März im Ortlergebiet zum Opfer fiel, hat zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Kaiser Franz Josef folgender Depeeschewechsel stattgefunden: Wilhelmshaven, den 5. März. Das betrübende Lawinenunglück in der Ortlergruppe erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer. Die Offiziere und Mannschaften der Tiroler Landwischen, welche in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben in so erschütternder Weise verloren, können der herzlichsten Teilnahme ihrer deutschen Kameraden sicher sein. Wilhelm.

Kaiser Franz Josef antwortete: Tiefgerührt ob der teilnehmenden Worte, welche Du anlässlich des Lawinenunglücks im Ortlergebiet in Deinem Namen und im Namen der deutschen Armee an mich zu richten die Güte haltest und die mir und der österreichischen Landwehr anlässlich dieses schweren Verlustes einen wohlwütenden Trost gewährtest, bitte ich Dich hierfür meinen innigsten Dank entgegenzunehmen. Aus ganzem Herzen verleihe ich Dir, daß auch diese beredte Kundgebung Deines mir und meiner Wehrmacht zugewendeten aufrichtigen Mitgeföhls mich mit ungeteilter Erkenntlichkeit besetzt und in meiner ganzen Armee als besonders auszeichnende Ehrung der jetzt in treuer Pflichterfüllung um das Leben gekommener Offiziere und Soldaten in unvergänglicher Erinnerung bewahrt werden wird. Franz Josef.

Unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung Trafois fand gestern nachmittag um 3 Uhr die Beerdigung der Opfer der Lawinenkatastrophe im Ortlergebiet statt. Erstlichen waren der Statthalter Baron von Toggenburg, Landesverteidigungsminister Freiherr von Georgi, der Stellvertreter des Landwehroberkommandanten General v. Schifowski, sowie zahlreiche andere militärische und Zivil-Bürokratenträger. 12 der Opfer wurden auf dem Friedhofe bestattet, während die Leiche des Oberleutnants Pöschner nach Wien und die eines Landesführers nach Bregenz übergeführt wurden.

Neues vom Balkan.

Zum Amtsantritt des Fürsten Wilhelm von Albanien.

Wie aus Triest gemeldet wird, fällt es auf, daß sich seit mehreren Tagen in Triest eine Anzahl albanischer Notabeln aufhält, die sich beim Empfang des neuen Herrschers in Triest ferngehalten hatten. Am Tage des Einzuges des Fürsten in Durazzo weilten sie noch immer in Triest. Unter diesen Albanern befinden sich u. a. Prinz Shiko, der Führer der Merditen, General Isak Pascha und Iszet Bei Brioni, einer der reichsten Einwohner von Berat.

Der albanische Ministerpräsident.

Aus Durazzo wird gemeldet: Der Fürst von Albanien hat Turkhan Pascha das Amt des Ministerpräsidenten angeboten. Turkhan kündigte sein Eintreffen in Durazzo für den 12. März an.

Die Nacht „Laurus“ geht heute nach Gattaro ab und fährt dann zurück, um den neuen Fürsten nach Salona und anderen Orten zu bringen.

Der türkisch-serbischer Friedensvertrag.

Aus Konstantinopel meldet man: Die Schwierigkeiten, die sich noch im letzten Augenblick der Finalisierung des türkisch-serbischen Friedens entgegenstellten, wurden durch die Vermittlung der russischen Botschaft geklärt. Die Zeichnung des Friedensvertrags erfolgt heute.

Eine Depeche Bogratos an Venizelos.

Aus Athen wird gedruckt: Bogratos hat an den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos eine Depeche gerichtet, in der er gegen die von der Regierung getroffenen Maßnahmen Protest erhebt und sie beschuldigt, die nationale Freiheitsbewegung zu verfolgen, anstatt Garantien für die Existenz der Norddeproten zu verlangen.

Zur Inselfrage.

Wie das „Echo de Paris“ aus Pera erfährt, hat der Großvezir dem italienischen Gesandten mitgeteilt, daß sich die Pforte unbedingt weigere, einer Entschädigung für die sofortige Räumung der Inseln des ägäischen Meeres zuzustimmen. Die Türkei verlangt allerdings die sofortige Räumung und hat sich bereit erklärt, über die Frage einer Eisenbahnkonzeption bei Adalia zu verhandeln, nachdem sie sich vorher mit England ins Benehmen gesetzt hat.

Unruhen in Abessinien.

Aus Addis Abeba wird gemeldet: In der Provinz Tigré brachen erneut die alten Feinden um die Vorherrschaft zwischen den Häuptern der Provinz Tigré aus. Die Fürsten waren nach Addis Abeba berufen worden, um der Krönung Lidja Zeassus beizuwohnen und sich wegen der schweren Anklagen zu verantworten, welche die einen gegen die anderen gerichtet haben. Da aber jedes Stammoberhaupt fürchtete, sein Land auf Gnade oder Ungnade einem anderen zu überlassen, brach eine Revolte aus. Im ersten Kampfe schlug Dehshas Gabre Selassie von Abua den Ras Sebati von Adigrat, der in der Schlacht getötet wurde. In dem zweiten

Kampfe wurde Dedschas Gabre Selassie von Dedschas Siun von Mafalle geschlagen. Die Regierung von Addis Abeba beauftragte den Ras Wolde Giorgis von Amhara, sich nach Tigra zu begeben, über welche Provinz er die Oberhoheit ausübt, um die Ordnung wiederherzustellen.

Einbruch amerikanischer Miliztruppen auf mexikanisches Gebiet.

Aus Paredo im Staate Texas wird ein Vorfall gemeldet, der die an und für sich schon nicht glänzenden Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko noch mehr verschlechtern dürfte. Texanische Miliztruppen überschritten die mexikanische Grenze um Mitternacht und gruben die auf mexikanischem Gebiet beerdiate Leiche des vor einigen Tagen von den mexikanischen Bundesstruppen kriegsgerichtlich erschossenen Amerikaners Clemente Vergara aus. Die Leiche wurde in einem Boot über den Rio Grande auf texanisches Gebiet gebracht und dort genau untersucht. Es zeigte sich, daß Vergara vor seiner Hinrichtung die fürchtbarsten Martern hatte erdulden müssen. Die Leiche war von Angeln durchlöchert, die Sitze eingeschlagen und die Hände verbrannt. Mit Nitroglycerin verbrannte sich die Nachricht von der Grausamkeit der Mexikaner einem amerikanischen Bürger gegenüber durch das ganze Grenzgebiet und erweckte dort die größte Aufregung. In den ganzen Grenzstädten ziehen Scharen bewaffneter Bürger umher und drohen in Mexiko einzufallen.

In Washington ist der Zwischenfall mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden, der Regierung ist die offenkundige Verletzung mexikanisches Gebietes durch amerikanische Militärsoldaten außerordentlich peinlich.

Gerüchte von einer neuen Militärvorlage.

Auf dem Umweg über München kommt die Nachricht, daß eine neue Militärvorlage wieder in Sicht sein soll. Im bayerischen Landtage war dieser Tage das in bestimmter Form auftretende Gerücht verbreitet, daß in kurzer Zeit Forderungen über Neubewaffung der Armee kommen würden. Auch die Höhe der zu fordernden Summe will man bereits wissen und zwar wird diese Summe mit 500 Millionen Mark angegeben. Die geplante Neubewaffung soll der Artillerie gelten. Es wird darauf hingewiesen, daß bereits vor 5 Wochen auf Anfrage des Abgeordneten Dr. Müller-Hof der bayerische Kriegsminister Frdr. v. Krieholzer erklärt hatte, daß deutsche Heer müsse mit den Fortschritten der Waffentechnik gehen, und es ließe sich nicht vorauslagern, wann unsere heutige Bewaffnung nicht mehr auf der Höhe der Zeit sei.

Die Gerüchte, daß für die nächste Zeit eine neue Heeresvorlage in Aussicht stehe, sind nicht ganz neu. Sie tauchten zum ersten Male bereits vor mehreren Wochen auf und wurden damals mit einer beabsichtigten Neuarmierung der leichten Artillerie in Verbindung gebracht, die angeblich notwendig geworden sei. In liberalen Kreisen im Reichstag begegnet das jetzt aus München verbreitete Gerücht, in dem von einer halben Milliarde die Rede ist, wie die „Nat. Zig.“ wissen will, einigen Skeptizismus. Man hält es für wenig wahrscheinlich, daß die Regierung so bald nach der Wehrvorlage mit so beträchtlichen neuen Forderungen an das Parlament hervortreten werde und meint, daß die Regierung, falls sie wirklich diese Absicht hätte, ihren Plänen wirksamer vorgearbeiten haben würde, ohne indessen es für völlig ausgeschlossen zu halten, daß neue Militärforderungen vielleicht im Herbst an den Reichstag gestellt werden könnten. Wenn die Nachricht richtig sein sollte, daß diese Forderungen die Höhe von einer halben Milliarde erreichen werden, dürfte nicht nur eine Neubewaffung der Artillerie, sondern auch eine Vermehrung der Kavallerie in Betracht kommen.

Jedenfalls wird im Reichstag erwartet, daß bei der Beratung des Militärbudgets, die bevorsteht, der Kriegsminister Herr v. Falkenhayn in irgendeiner Weise zu all diesen Gerüchten Stellung nimmt. Sollten sie auf Kombinationen beruhen, so wird es dem Kriegsminister ein leichtes sein, diese durch eine kategorische Erklärung zu zerstreuen, sollten aber die Mutmaßungen einen wahren Kern besitzen, so wird Herr v. Falkenhayn gewiß nicht unterlassen, auf die Sache in entsprechender Form einzugehen.

Nach einer Information des Depeschensbüros Herold aus guter Quelle ist an der Meldung von einer beab-

tigten neuen Militärvorlage, die 1/2 Milliarde für die Verbesserung der Artillerie und Vermehrung der Kavallerie fordern soll, nichts Wahres.

Kurze politische Nachrichten.

Die Garnison Zabern.

Die „Freie Zig.“ berichtet aus Straßburg: Die dem „Erfolger“ aus Berlin gemeldet wird, erfolgt die Wiederbesetzung der Garnison Zabern am 1. Oktober d. J. Zeit in Aussicht genommen ist das 182. Infanterieregiment in Straßburg. Das 9. Infanterieregiment kommt zu diesem Zeitpunkt nach Straßburg.

Neue Ausweisungen aus Nordfriesland.

Dieser Tage sind wieder drei junge Dänen, die an Turnübungen im Versammlungshause „Frey“ bei Christiansfeld teilgenommen hatten, mit kürzester Frist ausgewiesen worden. Ein vierter Däne, ein Heimatsloser, kam diesmal noch mit einer „Rüge“ davon. Ferner ist ein dänischer Schneidergeselle ausgewiesen worden, weil er einen Bazar im „Frey“ besucht hatte.

Die Home Rule-Frage im englischen Unterhause.

Aus London wird gemeldet: Vor außerordentlich stark besetztem Hause beantragte Premierminister Asquith gestern die zweite Lesung der Home Rule Bill. Er kam der Opposition durch den Vermittlungsvorschlag stark entgegen, der Ulster auf sechs Jahre ein Ausnahmegesetz geben will. Der Führer der Unionisten, Bonar Law, lehnte den Vorschlag ab und beantragte Auflösung des Parlamentes oder Volksabstimmung, während die Nationalisten dem Regierungsverschlusse zustimmten. Sir Edward Carson erklärte die Anerkennung einer Ausnahmebestimmung von Ulster für einen Fortschritt. Jedoch müsse die Unterfrage gleich entschieden werden und nicht erst nach sechs Jahren. Nach einigen weiteren Reden vertagte sich das Haus.

Die Cherbourger Spionage.

Aus Cherbourg meldet der Draht: Ueber die Spionage-Affäre der Eva Horneiter wird weiter gemeldet: Nachdem der Spionin, die bei ihr beschlagnahmten Briefe vorgelegt wurden, gab sie zu, daß sie vom Spionage-Dienst der deutschen Marine nach Cherbourg gefandt worden sei. Sie habe jedoch niemals beabsichtigt, sich geheime Dokumente zu verschaffen, da sie gewußt habe, daß dies unmöglich sei. Dagegen sollte sie sich möglichst genaue Angaben über die Verteidigungswerke von Cherbourg, dem Stützpunkt des Nermelkanals, verschaffen.

Zur italienischen Ministerkrise.

Ueber die italienische Ministerkrise schreibt der römische Korrespondent des „Echo de Paris“: Es wird vielfach behauptet, daß ein wie auch immer zusammengesetztes Kabinett in der Hand Giolittis sich befindet, da er in der Kammer eine Gruppe zahlreicher und ihm ergebener Anhänger besitzt. Das kommende Ministerium kann also nur ein provisorisches sein, das an dem Tage, wo Giolitti wieder die Fäden ergreift, von der Bildfläche verschwinden wird. Genau so war es bei den Ministerien Sonnino und Quasari. Selbst nach seiner Demission wird Giolitti weiterhin die politische Situation beherrschen, was naturgemäß denjenigen Männern, die mit der Neubildung eines Kabinetts betraut werden, die Arbeit sehr erschweren wird. Sie müßten sich darauf beschränken, eine untergeordnete Rolle zu spielen. Man ist allgemein der Ansicht, daß es nur unter günstigen Umständen möglich sein wird, ein Ministerium zu bilden, das hinreichendes Ansehen besitzt, um sich in der Kammer und im Auslande durchzusetzen. — Als Mitglied des neuen Kabinetts nennt man u. a. auch den jetzigen Gesandten in Paris, Tittoni.

Bevorstehende Verfassungsänderung in Rumänien.

Aus Bukarest meldet man: Der Premierminister wird heute im Parlament die erste Lesung der Vorlage zur Verfassungsänderung einleiten. Es werden drei Lesungen in Zeiträumen von je 15 Tagen stattfinden, danach wird das Parlament aufgelöst und die Neuwahlen zur Konstituante ausgeschrieben werden.

Arbeitslosenausbreitungen.

Aus New-York wird gemeldet: Die Verhaftung des Agitators Kelln und weiterer 18 Arbeiter in Sacramento,

die als Landstreicher angeklagt wurden, hat hier zu schweren Erregungen geführt. 200 Arbeitslose machten den Versuch, die Verhafteten zu befreien, wurden jedoch von 300 Polizisten hiezu gehindert. Es entspann sich ein blutiger Kampf, in dessen Verlauf mehrere Personen verwundet wurden. Als die Polizisten schließlich mit der Feuerwaffe vorgingen, flohen die Arbeitslosen. Diese gehören dem Syndikat der internationalen Arbeiterchaft in den Vororten an.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. März.

Selbstmord des Opernfängers Paul Seidler.

Der in der Meier-Otto-Straße in Wilmsdorf-Berlin wohnende Opernfänger Paul Seidler beging heute morgen Selbstmord, indem er sich auf das Fensterbrett seines im 3. Stockwerke belegenen Zimmers stellte und sich eine Kugel in die Schläfe schoß. Im Hallen schlug er auf das Straßensplaster auf, wo er von Passanten aufgehoben wurde. Samariter der Feuerwehr brachten ihn ins Krankenhaus, jedoch starb Seidler schon auf dem Transport. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. — Seidler war bekanntlich früher am hiesigen König. Theater tätig und beging bereits im Herbst v. J. in Augsburg einen Selbstmordversuch. Er war zuletzt am Deutschen Opernhaus in Charlottenburg beschäftigt und hat kürzlich in Kiel und Stettin als „Barfais“ gastiert.

Baufragen in Wiesbaden.

Die „Technischen Mitteilungen aus Nassau“, das Organ des Architekten- und Ingenieurvereins Wiesbaden, berichtet über die letzte Sitzung des genannten Vereins, die sich mit dem Wettbewerb zum Ausbau der Kaiserstraße und des Kaiserplatzes befaßte, folgendes:

„In längerem eingehendem Vortrag erörterte Herr Regierungsbaumeister a. D. Hess an Hand des von Herrn Regierungsbaumeister a. D. W. Müller zur Verfügung gestellten Wettbewerbsentwurfs „Mithras“ die Frage der Bebauung des Bahnhofsplatzes. Der Vortragende sowohl wie nach ihm der Vorsitzende, Herr Regierungs- und Bau- rat Dr.-Ing. Bercher, wollen keinerlei Kritik an etwa vorgelegenen Projekten üben, sondern lediglich allgemeine Anregungen geben und in diesem Sinne ein Hauptgewicht auch auf die Frage gelegt wissen: „Wie wird der Hauptzugang zur Stadt während der unberechenbar langen Bauzeit aussehen?“ Auch ein nach seiner vollen Durchführung guter Bebauungsplan kann bei sofortiger Freigabe des ganzen Geländes auf Jahrzehnte hinaus ein äußerst schönes Bild geben, wenn Verkauf und Bebauung der Grundstücke planlos erfolgen. Referent schlägt daher vor, durch vorläufige Annahme einer größeren Freifläche, wie diese etwa im Müllerischen Entwurf vorgezeichnet, die Bebauung vorerst möglichst auf die Randblöcke zu beschränken, dadurch hier zunächst die Werte zu steigern, und erst dann, wenn später ein unzweifelhaftes Bedürfnis und damit große Versteigerung erreicht ist, auch die Blöcke an der Kaiserstraße selbst vollständig zu bebauen, jedenfalls aber darnach zu streben, daß die Bebauung möglichst blockweise, einheitlich und lückenlos geschieht. An Hand eingehender Berechnungen wird nachgewiesen, daß bei Berücksichtigung der wirklich gegebenen Verhältnisse auch der Risikos als Grundeigentümer aus einem derartig planmäßigen Vorgehen nur Nutzen zu ziehen könnte.

Bei der Frage des Verkehrs wird die Notwendigkeit einer besseren Verbindung nach der später sehr bedeutungsvollen Aufschichtstraße betont. In kühnsteckbaufünftlicher Hinsicht sei auch für diesen Stadteil der Grundzug des Wiesbadener Stadtplans, eine geradlinige Straßenführung, beizubehalten. Nach längerer Aussprache wird beschlossen, in einer Eingabe an den Magistrat, die Kreisregierung und die Eisenbahndirektion allgemeine, für den aufzustellenden Bebauungsplan wichtige Gesichtspunkte niederzulegen und die Angelegenheit dem Vorstand unter Zuziehung der Herren W. Müller, v. Heemstreck und Hoppe, sowie allenfalls noch weiterer Herren zu übertragen.“

Sensationelle Verhaftung nach großen Unterschlagungen.

Der Direktor der chemischen Fabrik „Elektron“ in Griesheim a. M., Dr. Weissenberger, wurde hier in Wies-

von Gustav Falkes Gattin entziehen, tragen ein individuelles Gepräge und wirken malerisch und ästhetisch. M. B.

Musik.

— Symphoniekonzert im königlichen Theater. Wiesbaden, 10. März. Die Vorbereitungen zu Wagners „Parsifal“, welche in der letzten Zeit so lähmend auf das Opernrepertoire des königlichen Theaters eingewirkt hatten, waren auch auf das Programm des fünften Abonnementskonzertes insofern nicht ohne Einfluß geblieben, als Herr Professor Mannstädt genötigt war, aus Mangel an ausreichenden Proben sich auf zwei altbewährte Orchesternummern zu beschränken, deren Vorführung ohne besondere Schwierigkeiten zu bewerkstelligen war. Da diese beiden Nummern — Schumanns „Mausfänger-Quartett“ und Beethovens „Nänie“ — zu jenen unsterblichen Werken zählen, die man eigentlich nie oft genug hören kann, so kam dabei niemand zu Schaden; am wenigsten, die in letzter Zeit so hart in Anspruch genommenen Verstärker; diese können sich einfach darauf beschränken, zu konstatieren, daß die gestern besonders zahlreich erschienenen Zuhörerlichkeit den genannten Werken und der bekannten trefflichen Aufführung die gewohnte freundliche Aufnahme bereite. — Auch über den Instrumentalfolisten des Abends, Herrn Konzertmeister Edoard Wollgandt aus Leipzig (bekanntlich ein geborener Wiesbadener und Sohn des verstorbenen königlichen Kammermusiklers Wollgandt), können wir uns ziemlich kurz fassen, da der Genannte das Brahms'sche Violin-Konzert in D-dur hier schon vor Jahren ziemlich erfolgreich zur Vorführung brachte. Auch gestern erregte Herr Wollgandt durch eine äußerst solide Wiedergabe des bekanntlich sehr anspruchsvollen Stückes und erntete hierfür, wie für den warm empfundenen Vortrag der „Serenade melancholique“ von Tschaikowsky den lebhaftesten Beifall des reich besetzten Hauses. — Eine völlig neue Erscheinung in unserem Konzertleben bildete Frau Andrejewa von Sklonow von der königlichen Hofoper in Berlin, eine Sängerin mit einer leicht flüchtigen Koloratur und einem sehr anscheinlichen, nach der Höhe zu allerdings etwas scharfen Sopran. Ihre erste Nummer, die „Vadur-Arie der Adigain der Nacht“ ist ein wenig unter der fremdartigen Textausprache. Viel besser gelangen der Sängerin die beiden Strauß-Lieder, obwohl die etwas fremdartige Instrumentation des Stückchens auch hier einen eigenlich durchschlagenden Erfolg nicht aufkommen ließ. Ganz Vorzügliches bot aber Frau von Sklonow mit

der bekannten Glöckchen-Arie aus Delibes' „Palmé“, deren virtuoser Vortrag der Künstlerin allerlebenshaftesten Beifall und mehrfachen Hervorruf eintrug. F. K.

Theater.

— Frankfurter Oper. Aus Frankfurt a. M., 8. März, schreibt unser St.-Mitarbeiter: Nach einer Unterbrechung von zwölf Jahren erlähnt Tschaikowsky's lyrische Oper „Eugen Onegin“ wieder im Spielplan. Unter der Leitung des Kapellmeisters Dr. Mottenberg fand das durch die Eindringlichkeit und Kraft der musikalischen Emföndung ausgezeichnete, aber in dem gleichen Maße durch den Mangel formaler Durchbildung benachteiligte Werk eine schmerzvolle und besonders in den großen Szenen des zweiten und letzten Bildes wirkungsvoll gesteigerte Wiedergabe. Die Schönheit der Musik Tschaikowsky's, das blühende Refort des melodischen Elements, der Reichtum der musikalischen Ausdrucksformen fesseln aufs neue wieder; um so mehr bedauert man die dramatische Stillosigkeit des Textbuchs, das die Handlung Nichtig einfaß nebenwärtig als Libretto verarbeitet, dabei aber jeden dramaturgischen Grundfaß außeracht läßt. Der Mangel eines konsequenten Aufbaues der Handlung beeinflußt leider auch den organischen Bau der Partitur. Tschaikowsky hat die lyrischen Szenen in den leuchtenden Glanz einer ungemein melodischen Musik gehüllt, einer Musik, von der eine ebenso harfe ästhetische als gemütherregende Wirkung ausgeht, die aber trotzdem noch völlig unter dem Einfluß romantisch-sentimentaler Ideen und Empfindungen steht, allerdings durchsetzt mit starken Einschlägen einer nationalen Kunst und gestärkt durch die Selbstständigkeit der Gedanken, die der große Russe in oft überraschender Tonsprache fließet. Wenn von „Eugen Onegin“ heute trotzdem nicht mehr die unmittelbare Wirkung ausgeht, die dem Werk früher zu eigen gewesen sein muß, so liegt das auch an uns, die wir uns immer weiter von der musikalischen Empfindungsweise des Lyrisch-Romantischen entfernen und vor allem „Stil“ verlangen; wir wollen konkrete Musik haben und werden den Gesilden von Geniecland immer fremder, in die uns Tschaikowsky führte. Die künstlerische Wiedergabe war schmerzvoll und voll Kultur. Herr Genner beehrte die Partitur des lyrischen Tenors, der von der Hand Onegin's fällt, mit künstlerischer und gelanglicher Vollenbung. Onegin selbst befand sich bei Herrn Breitenfeld in den besten Händen; Frau Seltin war eine Tatjana mit guten aelangelichen Momenten, jedoch ohne richtige Charakterisierungsfähigkeit; und ihre muntere Schwester ward von Fräulein Carnelius befriedigend verkörpert. Die lyrische Wiedergabe und der materielle Reiz der sieben Bilder ist noch zu rühmen; die Regie führte R. S. Martin.

Hamburger Brief.

Aus Hamburg, 8. März, wird uns geschrieben:

Der diesjährige Festabend des Hamburger Frauenklubs wurde gestern im „Hamburger Hof“ abgehalten und gestaltete sich zu einer Geselligkeit feinen und zwanglosen Stils. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Vorstandsdamen bemüht sind, die gesellschaftlichen Traditionen Hamburgs nach der Milderung der Einfachheit und Gemüthlichkeit etwas zu reformieren. Die bekannte Redensart: „In Hamburg wird vor allem gegessen“, die Haus von Bülow noch dahin variierte, daß er sagte: „Ein Hamburger Festessen ist eine Andacht“, soll allmählich an Geltung einbüßen und die gesellschaftliche Kultur an Stelle der Herrschaft kulinarischer Genüsse treten.

Was die Toiletten anbetrifft, so wurde vielfach guter Geschmack verraten und zwar nicht nur mit prächtigen, farbenfrohen Prokat- und Chiffon-Stoffen, sondern auch mit dezentem Schnitt oder Aufschnitt. Sodann krablt bei solchen Gelegenheiten der Patriarchenhauschuh edlen Juwelenschmuckes aus und exotischer Schmuckstücke, die mitunter wertvolle Seltenheiten darstellen.

Der künstlerische Teil des Abends wurde eingeleitet durch Lieber, die von der talentvollen jungen Sängerin Toni Schumann, himmlisch und feilsch vertieft, vorgetragen wurden. Elsa Balern vom Deutschen Schauspielhaus führte jedoch mit Herrn Fidler einen Holzschuhstanz vor und mit Herrn Grauballe ein Nickermeterduett. Beides war lieblich und ergötlich.

Für eine dramatische Blunderer unter dem Titel „Die offene Tür“ von Alfred Sütro waren Nelly Hönigsvald und Walter Brüggemann vom Altonaer Stadt-Theater gewonnen worden. Die talentvolle Wiedergabe verlieh der an sich nicht bedeutenden Dichtung einen Reiz und ein Interesse. Als Perle des Programms ist die Tanzsofoc von Gertrud Falke zu nennen. Sie komponiert Tänze im Stile von Valeroze zu der vornehmen Musik alter Meister und ewig jungfräulicher Fondichter, wie Chopin usw. und verkörpert den musikalischen Gedanken zu einem choreographischen wundervollen Gebilde. Eigenartig wie ihre feine Empfindung und ihr oft herber Ausdruck, ist auch ihre edle Gebärde und formvollendete Bewegung.

Tiefe von einem harten Willen disziplinierten rhythmisch-gymnastischen Studien wirken wie Gedichte, die von einem ererbten Künstlertum durchdrückt sind. Auch die Lichter, aber lieblichen und originalen Kostüme der Tänzerin, die übrigens alle unter den geschickten Händen

baden in Haft genommen und hat das Geständnis abgelegt, dem Ortsheimat Bauverein 100 000 M. unterschlagen zu haben. In Frankfurt und in Griesheim erregt diese Verhaftung großes Aufsehen. Wahrscheinlich ist das in der hiesigen Stadt umlaufende Gerücht von einer großen Unterschlagung bei einer hiesigen Bank auf diese Verhaftung zurückzuführen. Eine Rundfrage bei den sämtlichen Banken ergab, daß eine solche Unterschlagung nicht vorgekommen ist.

Die Kurfrage. Wie aus dem Jahresbericht des Vereins der Hotel- und Badhausbesitzer zu entnehmen ist, hat der Magistrat der Stadt Wiesbaden gemeinsam mit den städtischen Behörden der anderen deutschen Kurorte eine Eingabe an die Regierung gerichtet, im neuen Kommunalabgabengesetz möge der Kurparagraf dahin erweitert werden, daß Wirte oder Vermieter für die Kurfrage der von ihnen aufgenommenen Fremden lastbar gemacht werden können. Der Verein der Wiesbadener Hotel- und Badhausbesitzer hat in einer Eingabe an die Regierung energischen Protest dagegen erhoben und hofft auf einen günstigen Bescheid.

Die Abiturienten-Prüfungen an der städtischen Oberrealschule am Pictorialring finden anfangs nächster Woche statt. Der Vorsitz ist dem Direktor Höfer übertragen.

Vernehmung. Zugführer Schaub ist von Friedrich-Nr. vom 1. April ab nach Wiesbaden-Hauptbahnhof verlegt.

Angst und Notbremse. Der gestern Abend um 8 Uhr 20 Min. hier fällige Sitzung Nr. 61 aus der Richtung Frankfurt wurde von einer Dame aus Wiesbaden in der Wagenabteilung 2. Klasse mittels der Notbremse in der Station Flörsheim aus voller Fahrt zum Stehen gebracht. Der Grund hierzu war, daß ein nebenan sitzender griechischer Major bei den Damen — es waren mehrere in der Wagenabteilung — sich erkundigte, wann der Zug auf der Endstation eintröffe. Aus Angst griff die Dame zur Notbremse. Der Wagen 2. Klasse mußte infolge eines Defektes auf dem hiesigen Hauptbahnhof ausgefetzt und von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden.

Sonntagsruhe im Bädergewerbe. Zu dem gestern unter obiger Überschrift gebrachten Artikel betreffs Stellungnahme der hiesigen nassauischen Obermeister auf der Generalversammlung in Dillenburg (es war übrigens ein Unterverbandsrat des Unterverbands Mitteldeutschland) zur Sonntagsruhe, erfuhr uns der Vorstand der Bäderinnung Wiesbaden um folgende Mitteilung: Auf diesem Verbandstag war die Frage über die Sonntagsruhe der Bäder im Handelsgewerbe überhaupt nicht auf der Tagesordnung und wurde über diese Frage auch nicht diskutiert, sondern es handelte sich ebendasselbe um die Frage betreffs der Arbeitszeit der Gehilfen an Sonntagen und waren die Ansichten über diesen Punkt sehr geteilt, so daß es darüber noch nicht so bald zu einer definitiven Regelung kommen dürfte. Zur Stellungnahme der Bädermeister selbst zu der Frage der weiteren Einschränkung der Verkaufszeit an Sonntagen und Feiertagen sind es gerade die nassauischen Obermeister, welche unbedingt dafür eintreten, daß eine Einschränkung, sowohl der Arbeitszeit als auch der Verkaufszeit an Sonntagen den Ruin vieler, und zwar besonders der kleineren Existenzen herbeiführen würde, da diese des Sonntagsgeschäftes zur Erhaltung ihrer Existenz unbedingt bedürfen. Gerade mit dieser, für das Bädergewerbe so überaus wichtigen Frage, wird sich dieser Tage ein in Limburg a. d. L. tagender Obermeisterkongress beschäftigen.

Lehrer-Missionsbund. Die am 7. ds. Mts. im Hotel „Arion“ unter dem Vorsitz des Direktors Merten abgehaltene Versammlung des Lehrermissionsbundes war des schlechtesten Wetters wegen von auswärts leider nur schwach besucht. Gemeindeführer Loh hielt einen sehr lehrreichen u. hochinteressanten Vortrag über „Paulus und die heutige Mission“.

Der Arbeiterverein „Germania-Allemania“ hielt am 4. ds. Mts. im Vereinslokal „Hotel Elehorn“ seine 41. Jahreshauptversammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe in Vertretung des erkrankten ersten Vorsitzenden durch Kameraden Steinbauer mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach dem von Kamerad Wehler als Kassensführer aufgestellten und gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht hatte der Verein am Schlusse des Jahres 1913 einen Bestand von 4 Ehren- und 216 aktiven Mitgliedern. Der Zugang betrug 4, der Abgang 19 Mitglieder, darunter 18 durch Tod. Das Auktenten der Verstorbenen erbrachte die Verammlung durch Erheben von den Sitten. Das Vermögen des Vereins belief sich auf 18 994,57 M., an Vereinsinventar, Kassenbestand und Ausstände: 5994,57 M. Die Einnahmen und Ausgaben pro 1913 balancieren mit 4528,36 M. Unter den Ausgaben befinden sich u. a.: für Beerdigungsbeiträge 1400 M., für Beerdigungskosten 528,25 M., für Unterstützung bedürftiger Kameraden und Witwen 619,66 M., für Festlichkeiten 819,29 M. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher bisheriger Vorstandsmitglieder; an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Kameraden Horn wählte die Versammlung den Kameraden Wilhelm Wegandt einstimmig zum 2. Vorsitzenden. Im weiteren wurden gewählt: die Kameraden Franz Verberich, Dr. Schön und Valtschlar Wolf zu Vertrauensmännern, die Kameraden Kumpf, Steinbauer und Bernhardt zu Abgeordneten für die Versammlungen des Kreislerkriegerverbandes und zu Fahnenträgern die Kameraden Hahner und Dell. Die Beerdigungsbeiträge wurden für das Jahr 1914 auf 100 M. festgelegt. Sodann beschloß die Versammlung, in der ersten Hälfte des Sommers einen Familienausflug zu veranstalten und das am 12. Juli stattfindende 40. Stiftungsfest des Kriegervereins „Germania“ in Weidenstadt zu besuchen.

Gerichtliche Immobilien-Versteigerungen. Das Amtsgericht erteilt gestern den Zuschlag an Fräulein Johanne Seelgen dahier für zwei Drittel Anteil des Hauses Rambaher Straße 68 in Sonnenberg für ihr Gebot von 150 Mark. Die eigene Hypothek von Fräulein Seelgen beläuft sich auf 10 000 Mark, die Tage des Grundstücks resp. von zwei Dritteln desselben auf 13 666 Mark. Rechte bleiben nicht bestehen.

Unfall. Gestern Abend, kurz vor 11 Uhr, zog sich Ede Bahnhofs- und Rheinstraße der 47jährige Kaufmann Seb. Luer durch einen Sturz schwere Kopfverletzungen zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er von der Sanitäts-wache nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht.

Gefahrt. Der Postel ist es gelungen, eine Frau Vogt und ihren Sohn aus Freinsheim zu verhaften, welche eine Familie aus Hamburg um 2000 Mark betrogen haben. Von Kaiserlautern aus wurden die beiden festbrüchlich wegen Kreditwindels gesucht. Bei den Verhafteten wurden noch 1250 Mark vorgefunden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.
Parfisa im Hoftheater. Das Publikum wird im Interesse des Eindrucks des Bühnenwechselfestspiels dringend erucht, das Theater nicht vor Schluß des letzten Aktes zu verlassen. Die nächste „Parfisa“-Aufführung nach Sonntag, den 15. März et., findet Donnerstag, 19. März c. statt. Der Vorverkauf beginnt bereits morgen Mittwoch, den 11. März c.

Das Spangenbergische Konservatorium veranstaltet Mittwoch den 11. März, um 5 Uhr, im Kleinen Saale der „Wartburg“ eine Vortrags-Übung von Schülern der Unter- und Mittelklasse für Klavier und Violine. Zum Vortrag gelangen 18 Nummern. Eintritt frei.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Vom Strandbad. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevorstellung wurden die vorliegenden Pläne für die Gebäulichkeiten auf dem Strandbadplatz ausgegeben. Der Jahrbetrieb wurde geregelt und den vereinigten Fischern übertragen.

Bierstadt.

Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Gemeindevorstellung vorzuschlagen, die Kosten für die Beschaffung eines Waggons Balastkreuzsteine zu bewilligen. Ein Besuch zur Errichtung eines Landhaus-Neubaus an der Wartstraße und einer projektierten Seitenstraße, welche vorläufig noch nicht benannt ist, wurde genehmigt, falls der Geschüttele, Herr Maurermeister Ludwig Welkenbach, das zum Ausbau der Straße nötige Gelände abtritt und die Kosten zur Fertigstellung der Straße übernimmt. Gleichzeitig wurde beschlossen, in diese Seitenstraße das Wasser und Gas einzuleiten. Ein Besuch der freiwilligen Feuerwehr um Befreiung von der Luft-barkeitssteuer bei der Abendunterhaltung am 15. März wird berücksichtigt. Eine im Voranschlag 1914 beschlossene Anleihe soll bei der Nassauischen Landesbank aufgenommen werden. Zum Schlusse wurde beschlossen, für unsere Gemeindeobstplantage künstlichen Dünger zu beziehen.

Rambach.

Der Ortsauschuss für Jugendpflege veranstaltete am Sonntag Abend im Gartenpaal des Herrn Aug. Meißner einen Elternabend. Pfarrer Köll begrüßte die zahlreich Erschienenen. Lehrer Gustav Schneider hielt einen Vortrag über „Die deutsche Jugendbewegung, deren Zweck und Ziele“. In dem großzügigen aufgebauten Vortrag erläuterte Redner die Entstehung der Bewegung, die Organisation und Träger derselben, und dann, wer berufen ist, Jugendpflege zu treiben. Redner verstand es in leicht verständlicher, von warmer Anteilnahme zugerührter Weise eingehend jeden einzelnen Punkt zu erläutern. Der Schluß seines eine Stunde währenden Vortrages war ein eindringlicher Appell an alle, welche es ernst mit unserer Jugend und mit dem deutschen Vaterland meinen, sich dieser edlen Sache anzuschließen und zu helfen, damit das, was jetzt erreicht ist, auch erhalten und weiter ausgebaut werde. Stürmischer Beifall lohnte den Redner. Im Namen des Ortsauschusses dankte Pfarrer Köll nochmals mit warmen anerkennenden Worten für den überaus lehrreichen Vortrag. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten noch Deklamationen, vorgetragen von Jugendlichen, Duette und Solos, vorgetragen von den Ortsauschussmitgliedern August Stred und Georg Obbel, und gemeinschaftliche Nieder miteinander ab.

Nassau und Nachbargebiete.

Hochwasser.

Das Wasser des Rheins

Es im Laufe des Montags mit gleicher, unverminderter Geschwindigkeit gestiegen, wie in den letzten zwei Tagen. Während der letzten 24 Stunden war eine Zunahme von einem halben Meter zu verzeichnen. Nunmehr ist die Hochwassergrenze erreicht, die für die Schifffahrt eine abnormale Einschränkung mit sich bringt. Bei einem Wasserstande von mehr als vier Meter muß der Schiffsverkehr auf dem Rhein während der Nachtstunden vollständig ruhen. Da vom Oberrhein immer noch Meldungen über steigendes Wasser eintreffen, so dürfte auch im ganzen Mittelrheingebiet ein weiteres Steigen des Wasserstandes zu erwarten sein, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß die Schifffahrt wegen Hochwasser überhaupt gestoppt werden muß. Oberhalb von Bingen ist das Wasser des Rheines zu beiden Seiten aus den Ufern getreten und hat das angrenzende Land unter Wasser gesetzt. Bei Kempen steht das Wasser fast bis an den Bahndamm. Die Jungane bei Frei-Weinheim ist vollständig unter Wasser gelegt. Die Strömung des Rheines ist außerordentlich reichend. Das sonst so klare Wasser hat eine schmutzgelbe Färbung angenommen. Mit den Fluten kommen Breiter, Bäche und anderes mit.

Auch die Nahe fährt Hochwasser. Das Gleiche gilt auch von den aus dem Hunsrück kommenden Bächen in den Seitentälern, die auf weiten Strecken über die Ufer getreten sind und das angrenzende Land unter Wasser gelegt haben.

i. Dillenburg, 9. März. Der Rhein ist in den letzten 24 Stunden um 1,11 Meter gestiegen. Der Innenhafen wurde heute früh durch die Schleusen abgesept, so daß der Verkehr eingestellt worden ist. In den Ruhrortter Häfen haben einige Klipper und Magazine ihre Betriebe eingestellt. Vom Oberrhein wird ein weiteres Steigen des Wassers gemeldet.

i. Trier, 8. März. Die Mosel ist seit 2 Tagen rapid gestiegen. Der Pegelstand beträgt 4 Meter, das Hochwasser überflutet bereits die Ufer.

o. Kloppenheim, 9. März. Bei der Bürgermeisterversammlung am Samstag wurde der seit herige Beigeordnete Ulrich einstimmig gewählt.

b. Langenschwalbach, 10. März. Verkehrsverbesserung. Auf den beiden Eisenbahnhaltestellen Adolfs-Ed und Breithardt soll jetzt eine schon längst allseitig geforderte Verkehrsvereinfachung eintreten. Schon seit Bestehen dieser Bahnstrecke sind in Adolfs-Ed keine Fahrkarten erhältlich; diese müssen vielmehr auf anderen Stationen nachgeholt werden. Auf der Haltestelle Breithardt werden die Fahrkarten in einer unweit gelegenen Mühle, wo gleichzeitig Wirtschaftsbetrieb besteht, in Empfang genommen. Um diese, dem heutigen Verkehr schon in Bezug der beschleunigten Abfertigung und das erschwerende Nachlösen für die Zugbediensteten nicht mehr entsprechenden Verhältnisse zu bessern, sind jetzt kleine Neubauten für Fahrkartenausgaben vorgesehen, mit deren Verziehung die dort stationierten Bahnbediensteten betraut werden. Diese Neuerung soll in Bälde vor sich gehen.

o. Draubach, 9. März. Schiffsunfälle. Als gestern Nachmittag der Dampfer „Deutschland“ der Köln-Düsseldorfer-Gesellschaft an der hiesigen Landebrücke anlegen wollte, rannte er infolge des Hochwassers mit solcher Heftigkeit gegen die Brücke, daß eine der schweren Befestigungsstreben riß. Das Schiff erlitt erhebliche Beschädigungen, konnte jedoch die Fahrt fortsetzen. Auch am Samstag ereignete sich oberhalb unserer Stadt ein Schiffsunfall. Als der Schleppdampfer „Gisela“, ein mit 2000 Zentnern Kohlen beladenes Schiff, über die „Schotter“ schleppte, rief es auf und zog sich erhebliche Verletzungen durch fortgesetztes Pumpen und Unterjagung eines Rettungsfließes anlang es schließlich, das Schiff vom Uferen

Untergang zu retten. Man ließ es bis hierher zurücktreiben, um einen Teil der Ladung von einem Leichterboot zu überlagern. Das Boot konnte nur notdürftig verdrückt werden.

p. Frankfurt, 10. März. Nachklänge zum Doppelprozess. Der im Jahre 1907 wegen Verleumdung des Hofraths Dr. Pöhl zu einer Geldstrafe verurteilte Redakteur des „Homburger Lannusboten“, Passierer, wurde am 6. März im Wiedernahmeverfahren vom Landgericht Frankfurt freigesprochen. Die gesamten Gerichtskosten, auch die der Vorinstanzen, wurden der Staatskasse auferlegt. Passierer hatte 1906 dem Hofp vorgeworfen, daß er seine zweite Frau durch Gift umgebracht habe.

Rm. Darmstadt, 9. März. Das Unglück in der Silvesternacht. Wie wir erfahren, hat sich nach den angefertigten Ermittlungen und Verhören der Beweis, daß der Gefangenenaufseher Wegrich, der in der fraglichen Nacht etwa 50 Schüsse auf etwa 200 Meter Entfernung von dem Geleierten aus einem Militärgewehr abgegeben hat, nicht einwandfrei erbringen lassen, jedoch voraussichtlich nach dieser Richtung das Verfahren eingeleitet werden wird. W. wird sich nur wegen Schleichens an bewohnten Plätzen vor der Strafkammer zu verantworten haben.

h. Renwid, 9. März. Ein Schulkreis ist im benachbarten Ort Segendorf ausgebrochen, weil die Eltern es nicht dulden wollten, daß ihre Kinder den weiteren Schulweg nach Neubieber machen sollen. Es handelt sich um 100 Volksschüler und Schulkinderinnen.

l. Köln, 10. März. Kognaksmuggel. Beim Hauptvollamt in Düsseldorf sind große Zolluntersuchungen aufgedeckt worden. Die Affäre spielt auch nach Köln hinüber. Die Summe, um die der Staat betrogen worden ist, beträgt etwa 100 000 Mark. Es handelt sich um die Einschmuggelung von Kognak. Ein Kaufmann aus Köln, mehrere Düsseldorfer Zollbeamte und Angestellte Düsseldorfer Firmen sind verhaftet worden.

Gericht und Rechtsprechung.

Diebstahl im Rückfall. Im „blauen Kreuz“ zu Wiesbaden hat der Tagelöhner B. einem Schlafgenossen einen vollständigen Anzug gestohlen. Er ist rückfällig und wandert auf fünf Monate ins Gefängnis.

Der Zaberener Pandurenkeller-Prozess verläuft. Man meldet aus Zaber, 9. März. Die Verhandlung im Prozess der im Pandurenkeller während der Zaberer-Märe eingesperrten 27 Bürger ist auf morgen früh 9 Uhr vor dem Landgericht Zaberer festgesetzt worden. Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union“ erfährt, wird jedoch nicht in die Verhandlung getreten werden, sondern von der Vertretung der Militärverwaltung in Zaberer Vertragung beauftragt werden. In den letzten Tagen ist der Militärstützpunkt erneut in Verhandlungen mit den eingekerkerten getreten, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die angebahnten Vergleichsverhandlungen auch tatsächlich zu einem Resultat führen.

Sport.

Berliner Sechstages-Rennen.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag häuften sich wieder die Ereignisse, wenn auch noch immer keine entscheidende Sprengung der Spitzengruppe herbeigeführt wurde. Ein von Brocco und Tschner eingeleiteter, dann von Lorenz aufgenommener Vorstoß führte zur abermaligen Ueberwindung von Pawke-Marx, Busche-Weise und den Belgieren L. Buyse-Debaets. Das Matz um den Weltkari-Preis gewann Stol knapp gegen Fogler und Mütt, so daß dem kleinen Holländer der wertvolle Ehrenpreis nicht mehr zu nehmen ist. Mit 2033,143 Kilometer, 180 Kilometer weniger als der Weltrekord, schloß der vierie Tag. In der nächsten Stunde mußte das Rennen aus kurze Zeit unterbrochen werden, da sich auf der Holzbahn einige Riegel gelockert hatten und unaufhörlich Reisendeeste verursacht hatten. Dann folgte Vorstoß auf Vorstoß, bei denen es besonders Mütt-Stellbrink und Tschner-Mberger schwer fiel, bei der Spitzengruppe zu bleiben. Dabei lösten Mütt-Stellbrink und die Amerikaner Moran-Root sich noch soweit auseinander ab, daß sie vom Renngericht verwirrt wurden. Ein besonders gefährlicher Vorstoß in der 90. Stunde, bei dem es Lorenz, Brocco, Root, Manuel und deren Partner durch geschicktes Ablösen gelang. Mütt-Stellbrink weit abzuhängen, endete durch den Sturz von Stabe und Moran. Die ziemlich lange Jagd hatte zur Folge, daß Pawke-Marx und L. Buyse-Debaets 5mal überrundet waren und infolgedessen nach dem Reglement ausscheiden mußten. Nunmehr spielte sich eine äußerst unerquickliche Szene ab, da bei der Verfindung der Resultate L. Hermann, der Manager der Fahrer, den Weg versperren wollte. Es erhob sich ein ungeheurer Tumult, die Polizei erschien auf der Bahn, sodas es die Direktion für geraten hielt, um weiteren Skandalen vorzubeugen, Pawke als Ersatzfahrer und ebenso die Belgier vorläufig noch im Rennen zu belassen, doch wurden sie offiziell nicht mehr in den Listen geführt. Die Belgier und auch Pawke revanchierten sich durch sehr stotter Fahren und zogen sich dadurch den Beifall des Publikums zu. Auch einige Vorstöße wurden durch sie eingeleitet, die aber sämtlich resultatlos blieben. Nach 102 Stunden waren 3117,41 Kilometer zurückgelegt. Hier schieden die Belgier Buyse-Debaets und Pawke definitiv aus dem Rennen. Nach den Anstrengungen der 5. Nacht herrschte in den Morgenstunden des Montag eine wahre Totenstille auf der Bahn. Wiederholt umkreisten nicht mehr als zwei oder drei Fahrer den Innenraum im Schnecken tempo, das bis auf 7 Kilometer in der Stunde herabfiel. In der 108. Stunde, 12 Uhr mittags, waren 2312,635 Kilometer zurückgelegt und bis 6 Uhr



Preis: 1/2 Flasche 65 g,
1/4 Flasche (Monate
ausreichend) M.1.50

Bestes
Mundwasser
der Welt

Wer Obol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus. H 73

abends (11. Stunde) von der Epingruppe Mütt-Sieckbrink, Moran-Royt, Stol-Miquel, Poulain-Brocce, Techner-Mberger, Lorenz-Saldow 391,820 Kilometer gefahren. Eine Runde zurück: Ehler-Tabewald, Kogler-McNamara, Stabe-Vadebusch; drei Runden zurück: Quiscke-Besse.

Zum Anlauf des Wohnhauses von Friedrich Ludwig Zahn in Freiburg a. N., in dem der Turnvater geboren ist, hat sich eine über alle Kreise erstreckende Sammelstätigkeit entwickelt, um das Haus als Eigentum der Deutschen Turnerschaft, ev. als Erholungsheim für Turnwart und Vorturner, einzurichten. Auch die Abhaltung eines allgemeinen Plumentages durch die Turner für die Turner am Geburtstag von Dr. Goey ist zur Förderung des Planes vorgeschlagen.

Luftfahrt.

Ein neuer Zeppelin in Köln.

1. Köln, 9. März. Das Luftschiff „Z. 1“, das heute mittag 1 Uhr 20 Min. in Baden-Doz aufgestiegen war, ist um 5 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. Es hat also 4 St. 10 Min. zur Ueberseefahrt gebraucht. Das Luftschiff hat eine günstige Fahrt hinter sich, obgleich etwas Wind herrschte. Zur Hilfestellung war die Fliegerkompanie vom Wittweilertal zugezogen worden; die Landung war insofern etwas schwierig, als der Luftkrieger schräg vor die Halle zu liegen kam. Die Soldaten hatten bei dem Wind Mähe, den Z. 1 herumzudrehen. Um 6 Uhr 10 Min. lag das Schiff glücklich in der Halle. Z. 1 ist im Jahre 1913 gebaut worden und hat einen Rauminhalt von 10 500 Kubikmeter. Seine Geschwindigkeit beträgt 77 Kilometer in der Stunde oder fast 52 Meter in der Sekunde, ist also um ein ganz geringeres größer als die des Z. 2. Die Länge bleibt mit 141 Metern hinter der des Z. 2 (148 Mtr.) um 7 Meter zurück, dagegen ist sein größter Durchmesser größer als der des Z. 2, nämlich 14,8 Mtr. gegen 14,4 Mtr., ebenso die größte Breite mit 22,5 Mtr. gegen 22 Mtr. beim Z. 2. Die Gesamthöhe des Z. 1 beträgt 18,8 Mtr. gegen 18 Mtr. beim Z. 2. Z. 1 hat vier Schrauben, die 540 PK leisten gegen 450 beim Z. 2; sie werden von drei Maybachmotoren zu je 180 PK angetrieben.

Todessturz des Oberleutnants Elsner.

Wien, 9. März. Auf dem Flugplatz Aspern ist heute nachmittag der durch seine Flüge in Görz und andere bedeutende aviatische Leistungen bekannte Fliegeroffizier Oberleutnant Elsner mit einem Passagier, einem Unteroffizier abgestürzt. Elsner war auf der Stelle tot, der Unteroffizier wurde schwer verletzt. — Nach einer späteren Meldung ist der Unteroffizier seinen Verletzungen erlegen.

Bermischtes.

Berggrutsch.

Aus Genf wird gemeldet: Ein schwerer Berggrutsch hat sich bei Niederwald im Tale von Conz auf 1200 Meter Höhe ereignet. Der Furka-Paß ist mit einer Schicht von 20 Meter dicht mit Schnee- und Eismassen bedeckt. Die Postverbindung zwischen Brien und Wädchelen ist unterbrochen.

Schiffsuntergang.

Aus Kopenhagen meldet der Draht: Der norwegische Postdampfer „Vogdøe“ aus Kristiania stieß gestern auf der Fahrt von Kiel nach Norwegen unweit Elagen mit dem dänischen Postdampfer „Dania“ zusammen. Der „Vogdøe“ sank innerhalb 5 Minuten. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung und ein Passagier konnten gerettet werden. Ein Mann wurde bei dem Zusammenstoß zermalmt. Der untergegangene Dampfer, ein ganz neues Schiff, führte die deutsche Post für Norwegen an Bord. Es soll sich dabei eine große Summe Geldes befunden haben.

Ein Turm in Flammen.

Aus Velle meldet der Draht: Ein 94 Meter hoher Turm, der sich neben dem Rathaus befindet, ist in Brand geraten. Im Obergeschloß befindet sich eine Halle, die die Stadtbibliothek mit 10 000 Bänden und ein wertvolles Archiv enthält. Sie sind vom Brande bedroht.

Ein Millionengeschenk.

Die Erbkönigin Natalie von Serbien hat der Belgrader Universität ein Millionengeschenk gemacht. Sie schenkte die von ihrem Sohne ererbte Domäne Rajdan Pef. Allein die Waldungen der Domäne besitzen einen Wert von 2 Millionen Francs.

Brand eines Wolkenträgers.

Den neuesten Meldungen aus Saint-Louis zufolge sind bei dem Brande des Missouri Atlantic Clubhauses sechs Personen verbrannt. 27 werden noch vermisst. Etwa 30 sind mehr oder weniger schwer verletzt. Die unteren Etagen des Gebäudes enthielten die Räume der Bootsmen-Bank, in deren Stahlschiffsgewölbe sich für 135 000 Dollar in Silber befanden. Drei Personen sprangen aus den oberen Stockwerken auf die Straße, wo sie zerschmettert liegen blieben. Die Geretteten geben schreckliche Schilderungen von der Katastrophe. 20 Männer retteten sich aus dem vierten Stockwerk mit einer aus Bettfedern gemachtenleine auf das Dach des Nachbarhauses. Dem „Berliner Volksanzeiger“ zufolge wurden beim Brande bis jetzt 25 Tote gezählt, darunter meist angelehene Geschäftsleute.

Kurze Nachrichten.

Schreckenszene in einem Zirkus. Im Zirkus Charles in Gelsenkirchen hat sich ein aufregender Vorfall abgespielt. Während der Vorstellung fiel ein wütender Tiger den Wändiger Wagner an und verletzte ihn durch Bisse am Arm erheblich. Nur mit vieler Mühe konnte die Bestie von ihrem Opfer vertrieben werden. Die anderen Tiere der Gruppe verhielten sich während des Vorfalls ruhig.

Bier Banernanweisen durch Großfeuer vernichtet. Aus Dahlenheim (Elsass) meldet man: Ein Großfeuer richtete vier große Banernanweisen vollständig ein. Die Entstehungursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Tod in der Hochzeitnacht. Es wird aus Würzburg gemeldet: Der Prokurist Josef Kunkel von der Seifenfabrik Frant feierte am Sonntag mit der Tochter des verstorbenen Chefs Hochzeit. Die Fester fand dadurch einen traurigen Abschluss, daß die junge Frau in der Hochzeitnacht plötzlich einem Herzschlage innerhalb weniger Minuten erlag. Auch ihr Vater, ein bekannter liberaler Parteiführer, war vor wenigen Jahren ganz plötzlich während einer Sitzung des Würzburger Gemeindefolkotiums einem Schlaganfall erlegen.

Ein Stettiner Dampfer untergegangen. Im Golf von Biscaya, in dem vor kurzer Zeit der Stettiner Dampfer „Ziegenia“ schwere Havarie erlitt, ist jetzt ein zweiter Dampfer mit Mann und Maus untergegangen. Der der Reederei H. Reklaff gehörende Dampfer „Dejurich“, der

am 20. Februar am Kap Finisterre hätte sein müssen, ist bis heute im Mittelmeer nicht eingetroffen. Von dem Dampfer fehlt jede Nachricht. Wahrscheinlich ist er den schweren Stürmen im Golf von Biscaya zum Opfer gefallen.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Beisehung des Kardinals Kopp.

Aus Breslau wird gemeldet: Aus Anlaß der heute vormittag erfolgten Beisehung der sterblichen Ueberreste des Fürbischofs Dr. Kopp strömte bereits in den frühen Morgenstunden eine große Menschenmenge nach der Dominsel. Die Absperrung wurde streng durchgeführt und nur die mit Karten versehenen Personen zugelassen. Trotzdem schwoh der Strom der Menschen immer mehr an und ließ sich durch Regenschauer und trübes Wetter nicht verschücheln. Wagen und Automobile rollten in ununterbrochener Reihenfolge mit Leidtragenden an und die zahlreichen Berette, Vertreter der Behörden, Geistliche, studentische Korporationen und andere Abordnungen brachten etwas Farbe in das düstere Bild. Um 10 Uhr wurde der Sarg unter dem feierlichen Geläut der Glocken, getragen von Geistlichen, in feierlichem Zuge nach dem Dom überführt. Die Menge entblökte schweigend das Haupt, wo der Zug passierte.

Ausweisung einer lästigen Ausländerin.

Aus Hanau wird gemeldet: Frau Balabanoff aus Mailand, Mitglied des italienischen Polizeiverbandes, wurde gestern, nachdem sie am Tage vorher in zwei Frauenversammlungen gesprochen hatte, aus Preußen als lästige Ausländerin ausgewiesen.

Zum Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen.

Wie die „B. Z.“ zu melden weiß, denkt man jetzt bei der Neubesehung des Statthalterpostens in Elsaß-Lothringen auch an den Oberpräsidenten von Westfalen, den Prinzen Ratibor, den Bruder des Fürsten Ratibor.

Zurückziehung der Revision.

Aus Posen meldet der Draht: Die Revision im Prozeß gegen den Grafen Wielczynski, die von der Staatsanwaltschaft eingelegt worden war, ist jetzt zurückgezogen worden. Damit hat das freisprechende Urteil gegen den Grafen Gesetzeskraft erlangt.

Der wasserspeiende Mont d'Or.

Aus Paris wird gemeldet: Seit drei Tagen brechen, wie aus Pontarlier gemeldet wird, gewaltige Wassermengen in der Stärke von 2000 Liter in der Stunde aus dem Mont d'Or hervor und überschwemmen den im Bau begriffenen Tunnel der Eisenbahnlinie von Fraasne nach Vallong auf eine Strecke von sechs Kilometern. Bis jetzt hat das Mauerwerk den ungeheuren Wassermengen standhalten können, jedoch die verursachten Schädigungen verhältnismäßig gering sind. Die Ingenieure hoffen, daß die Strecke noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb genommen werden kann.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Weinzeitung.

Mechanische oder chemische Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms.

Caub, 8. März.

Die gemeinsame Bekämpfung der Geißel der Winzer, des Heu- und Sauerwurms, wird zur Zeit im Rheingauer Weinaugebiet und darüber hinaus eifrig erörtert. Auch in der heute hier abgehaltenen Versammlung des Rheingauer Weinbauvereins, Ortsgruppe Caub, wurde bei reger Beteiligung dieses Thema behandelt. Ueber die Bekämpfung der Rebschädlinge, insbesondere des Heu- und Sauerwurms, referierte Kreis-Obst- und Weinbaulehrer Biermann-St. Goarshausen und machte darauf aufmerksam, daß selbst die Natur dem Heu- und Sauerwurm nicht beizukommen vermöge, denn trotz des strengen und sehr kalten Winters hätten die Puppen in ansgezeichneter Form den Winter durchgebracht, ohne auch nur den geringsten Schaden zu nehmen. Dies zeigte er an Reben. Da also selbst höhere Gewalten diesem Schädling nicht beizukommen vermöchten, gehörten außerordentliche menschliche Kräfte dazu, ihn zu vernichten. Der Referent beantwortete die mechanische Bekämpfung, da er sich von der chemischen insofern keine Versprechungen macht, als die Winzer schon bei Bekämpfung der Pilzkrankheiten schwer zum Spritzen zu bewegen sind.

Weinbaudirektor Gehelmeit Czeh-Wiesbaden gab die bei der Domäne mit der mechanischen Bekämpfung, insbesondere mit dem Rotenfänger gemachten Erfahrungen bekannt und empfahl eindringlich den Uebergang zu dieser Bekämpfungsart. Auf Grund einer Anweisung des Landwirtschaftsministeriums werde er im laufenden Jahre mit verschiedenen Bekämpfungsmitteln große Versuche anstellen.

Verwalter Strahner-Rüdesheim sprach der chemischen Bekämpfung vor allem mit Golaizin das Wort. Er sei kein Anhänger der mechanischen Bekämpfung, denn er habe die völlig fehlschlagenden Versuche damit im Distrikt Rodland in der Gemarkung Rüdesheim mitemacht, die seiner Zeit von der königlichen Domäne angefaßt worden seien. Die Befürchtung, daß bei der Nitotinfäufung die Beine einen Tabakgeschmack annehmen, sei irrig. Dies könnte höchstens bei der Verwendung nicht reinen Nitotins eintreten. Von Mottenfang, wie es die Domäne vor allem mit Schi.e.v betreibt, könne in der Gemarkung Caub bei ihrem außerordentlich steilen Gelände überhaupt keine Rede sein.

Bürgermeister Schmidt-Caub gab bekannt, daß die Gemeinde Caub das am sie entfallende Drittel Kosten der Rebenchädlingbekämpfung tragen wolle. Als Arbeiten und Einrichtungen seien bei der Heu- und Sauerwurmbekämpfung vorgesehen: Einteilung der Gemarkung Vorch in Bezirke von je 40-50 Morgen Größe. Zur Ueberwachung dieser ist die Anwerbung von 15-20 Aufsehern und eines Ueberaufsehers nötig. Zur gegebenen Zeit werden die Bekämpfungsarbeiten bekannt gemacht. Beilegt sich ein Besitzer an diesen Arbeiten nicht, so fährt die Gemeinde die Arbeiten aus, erhebt aber von demjenigen, der dazu in der Lage ist, die Kosten. Die zum Spritzen erforderliche Brücke stellt die Stadt zur Ver-

fügung. Als Sommerbekämpfungsarbeiten seien vorgelesen gewesen Fangen der Motten, Ausbärten der Geißel, Auslesen der sauerfaulen Beeren. Nach dem heute Gehörten müßte aber die erste Art der Sommerbekämpfung in Wegfall kommen. Auf das Auslesen der sauerfaulen Beeren könnten gegebenenfalls Prämien ausgesetzt werden, sobald sich die vorgenommene Arbeit auch nach dieser Richtung lohne.

Nachdem Weinbauvereinsrat Loos-Gaub vorgeschlagen, die Stadt solle die Arbeiten strikte durchführen lassen durch kolonnenweises Begehen der Weinberge und die entstehenden Kosten dann proportional von den Beteiligten erheben, entspann sich eine rege Debatte, durch die sich die Undurchführbarkeit beider Pläne ergab, da vor allem infolge der hier sehr aufblühenden Schieferindustrie es an Arbeitern mangelte.

Die Versammlung beschloß, den Antrag Schmidt, mit dem sich die Stadtverordnetenversammlung bereits im Prinzip einverstanden erklärt hatte, und den Antrag Loos zur nochmaligen Beratung vor das Stadiplenum zu bringen.

Marktberichte.

W. Uffingen, 9. März. Der letzte hier abgehaltene Schweinemarkt war mit 235 Ferkeln und 43 größeren Tieren besetzt. — Es galten Ferkel bis 6 Wochen alte 40-50 M., Käufer 70-90 M., Schlachtgewicht per Zentner 63-65 M., Lebendgewicht 50-52 M.

Derborn (Dill), 9. März. Marktbericht. Auf dem heute abgehaltenen zweiten diesjährigen Markt waren aufgetrieben 282 Stück Rindvieh und 506 Schweine. Es wurden bezahlt für Rindvieh, und zwar Ochsen 1. Qual. —, 2. Qual. 80-93 M., Kühe und Rinder 1. Qual. 88-90 M., 2. Qual. 80-85 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt lösteten Ferkel 48-60 M., Käufer 70-90 M. und Einlegeschweine 90-130 M. das Paar. — Der nächste Markt findet am 2. April 1914 statt.

— Mannheim, 9. März. Amtliche Notierung der Börse. Weizen 20.25-20.75 (20.25-20.75), Roggen 16.25 bis 16.50 (16.25-16.50), Gerste 16.75-18.25 (16.75-18.25), Hafer 16.50-18.25 (16.50-18.25), La Plata 15.40 (15.00).

Frankfurter Börse

vom 10. März.

Der Abschluß des Norddeutschen Fonds hat die erwartete Aufbesserung der Dividende von 7 auf 8 Proz. gebracht; auch in den Einzelheiten weist die Bilanz sehr günstige Ziffern auf, die Abschreibungen steigen von 24,2 auf 30,1 Millionen. Der Gesamtüberschuß ist um 9,1 Mill. höher als im Vorjahre. — Die Börse reagierte nicht auf dieses erfreuliche Plus, sei es, weil es keine Ueberraschung bedeutet, oder weil die Unternehmung überhaupt nicht mehr auf günstige Momente zu reagieren geneigt ist, inmitten „schwarzer Punkte“. Es herrscht weiter allgemeine Geschäftsunlust; trotz billigen Geldstand setzt sich der Abwärtselosungsprozeß auf dem Markte der inländischen wie der ausländischen Fonds fort, während die Spekulationsmärkte stagnieren.

Ergänzungs-Nachbericht.

Berlin, 9. März. „Ganja“ Dampfschiff-Aktien 293 00. „Altrados“ Bergwerks-Aktien 611 00. „Aros“ Eisenbahn-Obl. 99 00. „Aros“ Sofia-Gold-Anleihe 93 50. Deutsche Ostafrikanische Eisenbahn-Anleihe 91 10. „Schantung“ Eisenbahn-Aktien 139 —. „Balde Zellerberg“ Aktien 108 —. „Oberösterrische Holzwerke“ 240 —. „Schmidt-Sommer-Gesamt“ 172 75. „Bohum“ Gelsenkirchen Str.-B. 190 —. „Hochhausener-Maschinen“ 61 25.

Wetterbericht.

Neugasse 22¹
Gelegenheits-Kaufhaus für Herren- und Knabenkleidung sowie Schuhwaren. — Bekannt billige Preise.



von der Wetterdienststelle Weilburg. Höchste Temperatur nach C.: +12 niedrigste Temperatur + 8. Barometer: gestern 752.9 mm. heute 746.9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 11. März: Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig. Einzelne Niederschläge; etwas kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	2
Feldberg	2	Wienhausen	2
Neulirch	5	Schwarzenborn	4
Marburg	4	Kassel	1

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 10. März.

Konstanz	3.54	gestern 3.40	Wingen	4.26	gestern 3.85
Hünningen	3.88	gestern 3.88	Rheingau	4.91	gestern 4.45
Rehl	4.58	gestern 3.93	Caub	3.35	gestern 5.74
Strasbourg	4.56	gestern 3.46	Koblenz	5.83	gestern 5.18
Mannheim	6.64	gestern 5.85	Köln	5.15	gestern 5.25
Mainz	3.65	gestern 3.40	Weilburg	3.90	gestern 3.66

11. März

Sonnenaufgang	6.28	Mondaufgang	5.11
Sonnenuntergang	5.53	Monduntergang	6.12

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Neuigkeiten und Volkswirtschaftlichen Teil: A. C. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Dieckel; für den Anzeigenteil: Paul Langae. Sämtlich in Wiesbaden.

Ein bekannter Nervenarzt schreibt: Ich habe mit Kokain — Notho Kährnals Kaka — gute Erfolge erzielt; besonders hervorzuheben sind: Gewichtszunahme, Anregung des Appetits, keinerlei verlospernde Wirkung, Hebung des allge meinen Kräftezustandes. 5 45 In Apotheken u. Drogerien d. Bid. a. N. 1.60 zu haben. Jedes Paket enthält ärztliche Anweisungen. Fabrikanten Kohn u. Sohn, Weiningen.

Geschäftliche Mitteilungen. Das Samenverzeichnis der altbekannten Firma Heinrich Schindling jr., Neugasse 3 und Reichstraße 51, ist erschienen und steht jedem Interessenten frei zur Verfügung.

Ämtliche Anzeigen

Polizei-Verordnung

betreffend das Meldewesen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Anmeldung.

Wer in Wiesbaden seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nehmen will, ist verpflichtet, sich innerhalb 3 Tagen nach dem Tage des Zuzugs anzumelden. Die Anmeldung hat bei dem Bureau des Polizei-Reviers zu erfolgen, in dessen Bezirk die bezogene Wohnung liegt. Im Falle des Zuzugs aus einer kreisfremden Gemeinde (Gutsbezirk) ist der Abmeldebekanntmachung vorzulegen. Die Verpflichtung zur Anmeldung erstreckt sich auch auf die zum Hausstand des Anmeldehenden gehörenden Personen. Der Anmeldehende ist verpflichtet, über seine und seiner Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Erfordern Auskunft zu geben. Erfolgt der Zuzug aus einer nichtkreisfremden Gemeinde und wird ein Abmeldebekanntmachung nicht beigebracht, so hat der Anmeldehende sich über seine Identität genügend auszuweisen.

Der gleichen Anmeldepflicht ist ferner derjenige unterworfen, der seinen bisherigen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, ohne ihn aufzugeben, verlassen hat und in Wiesbaden vorübergehend Wohnung nimmt, um in der Landwirtschaft oder in deren Nebenbetrieben (Biegeleien, Zuderfabriken, Brennereien, Brauereien, Forsten usw.) zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpfte Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter).

Recht ein Saisonarbeiter, der in Wiesbaden seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat, hierher zurück, so unterliegt er der Pflicht der Wiederanmeldung. Die Wiederanmeldung hat innerhalb 6 Tagen nach dem Tage des Wiederanzuges zu geschehen.

Als Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung erhält der Anmeldehende das in § 4 erwähnte abgestempelte dritte Exemplar der Anmeldung. Im übrigen wird eine anderweitige Bestätigung der Anmeldung nur auf Wunsch erteilt.

§ 2. Ummeldung.

Wer in Wiesbaden seine Wohnung verändert, hat solches innerhalb 6 Tagen nach dem Umzug zu melden. Die Ummeldung hat bei demjenigen Polizei-Revier zu erfolgen, in dessen Bezirk die aufzugehene Wohnung liegt.

Als Bescheinigung über die erfolgte Ummeldung gilt das im § 4 erwähnte 3. Exemplar der Meldung.

§ 3. Abmeldung.

Wer seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Wiesbaden aufgeben will, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, die am Fortzuge teilnehmen, abzumelden. Die Abmeldung hat in der Regel vor, spätestens aber innerhalb 6 Tagen nach dem Abzuge zu erfolgen. Dabei hat der Abmeldehende den Gemeinde- oder Gutsbezirk, wohin er zu verziehen beabsichtigt, anzugeben. Ueber die erfolgte Abmeldung wird dem Abmeldehenden vom Polizei-Revier ein Abzugs-Aktell erteilt. Die in § 1 näher bezeichneten Saisonarbeiter unterliegen im Falle des Fortzuges ebenfalls der Abmeldepflicht.

§ 4. Form der Meldung.

Alle Meldungen (§§ 1 bis 3) sind schriftlich zu erstatten. Der Meldende hat stets 2 Exemplare und zwar genau nach den vorgeschriebenen Mustern (Muster 1 für Anmeldungen, Muster 2 für Ummeldungen und Muster 3 für Abmeldungen) bei dem betreffenden Polizei-Revier einzureichen. Bei den An- und Ummeldungen kann noch ein 3. Exemplar eingereicht werden, das alsdann vom Revier abgestempelt, dem Meldenden als Ausweis über die erfolgte Meldung zurückgegeben wird; verpflichtet sind die Meldenden hieran nicht. Bei der Abmeldung wird eine Abmelde-Bescheinigung nach Muster 4 vom Revier ausgestellt. Für jede Person sind besondere Meldesettel auszufüllen. Familienangehörige und Diensthöfen können jedoch auf dem Meldesettel des Haushaltungsvorstandes mitverzeichnet werden. Die Meldesetzel sind auf gutem, gelblich-weißem Papier von 18 Zentimeter Breite und 25 Zentimeter Länge herzustellen und vom Meldenden selbst zu beschaffen.

§ 5. Zur Meldung Verpflichtete.

Zu den in §§ 1 bis 3 vorgeschriebenen Meldungen ist in erster Linie der An-, Um- oder Abmeldehende selbst verpflichtet. Außerdem sind hieran verpflichtet: der Haushaltungsvorstand (Dienstverrichtung) und der Vermieter.

§ 6.

In der Fassung nachstehender Polizei-Verordnung.

Polizei-Verordnung

betreffend die Abänderung des § 6 der Polizei-Verordnung über das Meldewesen vom 30. Juli 1904.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden folgendes bestimmt:

Der § 6 der Polizei-Verordnung betreffend das Meldewesen vom 30. Juli 1904 erhält nachstehende Fassung:

Fremdenmeldungen.

Durchreisende Fremde (Wadeäste, Reisende usw.), welche in Privathäusern für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, sind binnen 24 Stunden durch den Wohnungsgeber bei dem Bureau des zuständigen Polizei-Reviers an- bzw. abzumelden. Gast- und Verbergswirte haben täglich bis 11 Uhr vormittags alle während des vorhergegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen bzw. abgereisten Fremden bei dem Bureau des zuständigen Polizei-Reviers an- bzw. abzumelden und sind verpflichtet, ein Fremdenbuch nach dem von der Polizei-Direktion durch öffentliche Bekanntmachung vorgeschriebenen Muster zu führen. Sie haben dieses Buch einem jeden Fremden alsbald nach seiner Ankunft zur Eintragung seiner Personalien vorzusetzen und für die richtige und vollständige Beantwortung der im Formular vorgezeichneten Fragen zu sorgen.

Die An- und Abmeldung der Fremden muß nach den durch öffentliche Bekanntmachung der Polizei-Direktion vorgeschriebenen Formularen von bestimmter Größe und Farbe erfolgen. Die Anmeldungen sind in doppelter, die Abmeldungen in einfacher Ausfertigung und zwar mit alleiniger Ausnahme von Familienangehörigen für jede einzelne Person besonders einzureichen. Die Mitglieder einer Familie und die zur Familie gehörenden Bediensteten sind jedoch zusammen auf einem Meldesettel anzuführen. Für die genaue und vollständige Ausfüllung der Meldesetzel sind die Wohnungsgeber verantwortlich.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. März 1910 in Kraft. Wiesbaden, den 26. Februar 1910.

Der Polizei-Präsident: v. S ch e n d.

§ 7. Gefinde.

Alle Personen, welche in Gefindebesitz treten wollen, haben sich vor dem Antritt des Dienstes auf dem betreffenden Polizei-Revierbureau persönlich zu melden, um ein Gefindebuch zu lösen oder das bereits gelöste abliefern zu lassen. Beim Dienstauftritt haben sich die betreffenden Personen im Polizeibureau des Reviers, in welchem die Dienstverrichtung wohnt, zur Abtempelung resp. Beantragung des Dienst-Abtritts-Bezugs zu melden.

§ 8.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. im Unvermeidlichen mit entsprechender Haft bestraft.

Muster 1. Anmeldung. Am ... 19... sind-ist-nachstehend aufgeführte Person-en-angekommen von ... Kreis ... in Wiesbaden, ... Straße-Platz-Ring Nr. ... Stock, Vorderhaus, Seitenbau bei ...

Table with columns: Nr., Familien-namen, Vornamen, Geburts-Ort, etc.

Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.

Muster 2. Ummeldung. Am ... 19... sind folgende Personen umgezogen von Wiesbaden ... nach Wiesbaden, ...

Table with columns: Nr., Familien-namen, Vornamen, Stand oder Gewerbe, Geburts-Ort, etc.

Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.

Muster 3. Abmeldung. Am ... 19... sind-ist-nachstehend verzeichnete Person-en-berzogen von Wiesbaden, ...

Table with columns: Nr., Familien-namen, Vornamen, Stand oder Gewerbe, Geburts-Ort, etc.

Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.

Muster 4. Abmeldebescheinigung für nachstehende aus Wiesbaden, ...

Table with columns: Nr., Familien-namen, Vornamen, Stand oder Gewerbe, Geburts-Ort, etc.

Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.

Bekanntmachung.

Die durch § 6 vorstehender Polizei-Verordnung vorgeschriebenen An- und Abmeldungen der Fremden müssen auf Meldesetzel von 21x16 1/2 Zentimeter Größe nach den unten näher bezeichneten Mustern 5 und 6 erfolgen. Die Anmeldungen müssen auf weißes, die Abmeldungen auf blaues Papier gedruckt sein. Das vorgeschriebene Fremdenbuch muß nach dem nachstehend näher bezeichneten Muster 7 ein gerichtet sein.

Muster V. Politzeiliche Fremden-Anmeldung. In dem unten bezeichneten Gasthof - Villa - Pension - Privathaus - Straße Nr. ... ist angekommen.

Table with columns: 1. Name, 2. Vor- u. Zuname des Fremden, 3. Stand oder Gewerbe, 4. Wohnort, 5. Voraussichtlich Dauer des Aufenthalts, 6. Nationalität, 7. Bemerkungen.

Wiesbaden, den ... ten ... 19... Name des Wohnungsgebers (Firma des Gasthofs)

Anmerkung: Diese Anmeldung ist spätestens am Tage nach der Ankunft des Fremden bis 11 Uhr vormittags bei dem zuständigen Polizeirevier abzugeben.

Muster VI. Politzeiliche Fremden-Abmeldung. Aus dem unten bezeichneten Gasthof - Villa - Pension - Privathaus - Straße Nr. ... ist abgereist.

Table with columns: 1. Name, 2. Vor- u. Zuname des Fremden, 3. Stand oder Gewerbe, 4. Wohnort, 5. Bemerkungen.

Wiesbaden, den ... ten ... 19... Name d. Wohnungsgebers (Firma des Gasthofs)

Anmerkung: Diese Abmeldung ist spätestens am Tage nach der Abreise des Fremden bis 11 Uhr vormittags bei dem zuständigen Polizeirevier abzugeben.

Fremdenbuch (Muster). Muster VII. Hotel ... Straße Nr. ...

Table with columns: 1. Nummer des Zimmers, 2. Tag der Ankunft, 3. Vor- u. Zuname des Fremden, 4. Stand oder Gewerbe, 5. Nationalität, 6. Wohnort, 7. Voraussichtlich Dauer des Aufenthalts, 8. Tag der Abreise, 9. Bemerkungen.

Wiesbaden, den 26. Februar 1910. Der Polizei-Präsident: v. S ch e n d.

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 22. September 1913. Der Polizei-Präsident: u. S ch e n d.

Kurhaus Wiesbaden. Mittwoch, den 11. März 1914, 8 Uhr im kleinen Saale: Heinz-Gorrenz-Abend unter Mitwirkung von Elise Gorrenz-Tenschert und Rudolf Miltner-Schönau.

Zeichnungseinladung. 4 1/2% Budapest Stadt-Anleihe von 1914 mündelsicher in Ungarn; sofort beginnende Verlosung zum Nennwerte. Zeichnungspreis 89%.

Mainzer Frauenschule (Höhere Mädchenchule). Mündliche oder schriftliche Anmeldungen zum Eintritt in die mit der hiesigen höheren Mädchenschule verbundene Frauenschule.

Fischereiverpachtung. Der Königl. Oberförsterei Chausseehaus (Post Wiesbaden) am Samstag, den 21. März 1914, nachm. 4 Uhr im Restaurant Chausseehaus.

Gelegenheits-Plakate. nach untenstehenden Verzeichnissen sind in der Filiale Mauritiusstr. 12 jederzeit zu haben.

Klavier stimmen. Reparaturen, neu besetzen u. auch auswärts. Carl Matthes, Klaviertechn.

Nachhilfestunden. Für eine Schülerin des Gymn. wird ein Fräulein gesucht, das befähigt ist, Nachhilfestunden in der französischen Sprache zu geben.

Fräulein sucht Stellung als Zimmerhanshälterin im Hotel. Jeun. vorh. Offert. u. d. G. 4151 an Rudolf Mosse, Cassel.

Per sofort oder später Parterre-Wohnung in der Ritolastraße zu vermieten. 2 große schöne Zimmer, Balkon, Küche, Manf., Keller etc.

Morikstraße 41, 3. Etage, gut möbl. Zim. m 1 od. 2 Betten, mit od. ohne Pension. 367

Blattwalzen für Sportplätze und Rennbahnen, Gärten und Parkanlagen. Ph. Wansfarth & Co. Frankfurt a. M.

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 10. März 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. | Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.12

Staats-Papiere. a) Deutsche. V.K. L.K. 1) Deutsche Reichsanleihe (abgest.) 86.05 85.95

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten. V.K. L.K. a) Inländische. 1) Inl. Nordb. steuerfr. I.G. 90.60 90.60

Pfandbriefe Bodenkredit-Obligationen. V.K. L.K. 1) Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.80 88.80

Vollbezahlte Bankaktien. Divid. V.K. L.K. 1) Badische Bank 136.50 136.80

Auswärtige Börsen. Berliner Börse.

Berlin. Telegraphische Schlusskurse. Deutsche Fonds. 10. März. 1) Reichsanleihe abgestempelt 86.10

Ausländische Fonds. 10. März. 1) Argentinier 99.60

Eisenbahn-Aktien. 10. März. 1) Oesterreichische Staatsbahn 21.90

Bank-Aktien. 10. März. 1) Oesterreichische Kredit-Anstalt 162.00

Industrie-Werte. 10. März. 1) Altonaer Maschinenbau 245.50

Privat-Diskont Frankfurt 3 1/2%. b) Ausländische. 1) Griech. Eisenb. v. 1890 stfr. 52.00 52.00

1) Inl. Nordb. steuerfr. I.G. 90.60 90.60. 2) Inl. Westb. stfr. I.G. 90.60 90.60

1) Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.80 88.80. 2) Bayer. Vertriebs-Bank München 96.50 96.50

1) Badische Bank 136.50 136.80. 2) Bayer. C.-Cr.-A. W. 143.70 143.70

1) Altonaer Maschinenbau 245.50. 2) Altonaer Maschinenbau 245.50

II. Ausereuropäische. V.K. L.K. 1) Argentin. Gold-Anleihe 100.00 100.00

1) Inl. Nordb. steuerfr. I.G. 90.60 90.60. 2) Inl. Westb. stfr. I.G. 90.60 90.60

1) Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.80 88.80. 2) Bayer. Vertriebs-Bank München 96.50 96.50

1) Badische Bank 136.50 136.80. 2) Bayer. C.-Cr.-A. W. 143.70 143.70

1) Altonaer Maschinenbau 245.50. 2) Altonaer Maschinenbau 245.50

Bergwerks-Aktien. Divid. V.K. L.K. 1) Bochum. Hgb. u. G. 1224.50 1224.25

1) Inl. Nordb. steuerfr. I.G. 90.60 90.60. 2) Inl. Westb. stfr. I.G. 90.60 90.60

1) Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.80 88.80. 2) Bayer. Vertriebs-Bank München 96.50 96.50

1) Badische Bank 136.50 136.80. 2) Bayer. C.-Cr.-A. W. 143.70 143.70

1) Altonaer Maschinenbau 245.50. 2) Altonaer Maschinenbau 245.50

Versicherungs-Aktien. Ohne Zinsberechnung. V.K. L.K. 1) Deutsche Phönix Feuer 2400.00 2400.00

1) Inl. Nordb. steuerfr. I.G. 90.60 90.60. 2) Inl. Westb. stfr. I.G. 90.60 90.60

1) Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.80 88.80. 2) Bayer. Vertriebs-Bank München 96.50 96.50

1) Badische Bank 136.50 136.80. 2) Bayer. C.-Cr.-A. W. 143.70 143.70

New-Yorker Börse.

New-York, 9. März, 5 Uhr nachmittags. V.K. L.K. 1) Gold auf 24 Stunden 2.00

Geldsorten. Brief. Gold. 1) 10 Frankenstücke 16.28 16.24

1) Inl. Nordb. steuerfr. I.G. 90.60 90.60. 2) Inl. Westb. stfr. I.G. 90.60 90.60

1) Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.80 88.80. 2) Bayer. Vertriebs-Bank München 96.50 96.50

1) Badische Bank 136.50 136.80. 2) Bayer. C.-Cr.-A. W. 143.70 143.70

Wiener Börse.

Wien, 10. März. Kredit-Aktien. 1) Oester.-Ungarische Bank 640.25 639.50

Papiergeld. Brief. Gold. 1) Amerikan. Banknoten/Doll. 4.1975

1) Inl. Nordb. steuerfr. I.G. 90.60 90.60. 2) Inl. Westb. stfr. I.G. 90.60 90.60

1) Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.80 88.80. 2) Bayer. Vertriebs-Bank München 96.50 96.50

1) Badische Bank 136.50 136.80. 2) Bayer. C.-Cr.-A. W. 143.70 143.70

Londoner Börse.

London, 10. März. Englische Consols. 1) Englische Consols 74.68 74.87

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.